

Zohnerhöhung / Preiserhöhung.

Die Zehnernoten machen ein glänzendes Geschäft.

Essen, 11. Mai. (Radiochemie.)

Das Rheinische-Westfälische Kohlen-Syndikat beschloß am Dienstag, nach der glänzenden finanziellen Lage des Ruhrkohlenbergwerks ab 1. Juni für sämtliche Zehnernoten mit Ausnahme von 100 und 200 ein Erhöhen von 7 1/2 Prozent zu veranlassen. Dieser Beschluß wird in geradezu kaum glaublicher Weise mit den angeblich durch Zohnerhöhungen und die neuen Preiserhöhungen einzutretenden neuen Belastungen begründet.

Es muß unbedingt gefordert werden, daß die überhöhten Ordnungen der Reichsfinanzverwaltung und des Reichswirtschaftsministeriums, der Preisfestsetzung ihrer Zustimmung verweigern. Daß die Kohlenpreiserhöhung weit über die geringe Vorkörnung hinausgeht, kennzeichnet die Profitgier der Zehnernoten.

Betriebsratsarbeiten im Berliner Bankgewerbe. Wie uns mitgeteilt wird, haben die Berliner Betriebsratsverbände mit einem großen Erfolg der freigeistlichen Arbeit ihre Arbeit gefunden. Die freigeistliche Arbeit ist eine förmliche Organisation, die die allgemeine Verbände der Deutschen Bankangestellten, verfügt in der hauptsächlichsten Berliner Bankangestellten nach der Wahl zusammen über 83 Betriebsräte. Der Verband hat damit seine Lebensfähigkeit am Berliner Banker erneut glänzend bewiesen. In weiteren Abständen folgen der Deutsche Bankangestellten-Verband und der Deutsche Bankangestellten-Verband. Die aufkommen nur 81 Zehner, das ist etwas mehr als ein Drittel der Verbände, erhalten haben.

Sport und Spiel.

Arbeiter-Sportarten Halle lehnt die Richtlinien der ZK. ab.

Die gestern abgehaltene Mai-Verammlung des Arbeiter-Sport- und Kulturvereins Halle wurde in der wichtigen Sache mit Richtlinien eingeleitet. Zu erörtern ist davon, daß am 3. Juni eine Komposition anläßlich des von den Reichsverbänden festgelegt.

Reichsarbeitersportvereine.

Das vorgesehene Programm, das noch beizubehalten wird, wurde im wesentlichen angenommen. Über die noch vorzubehaltenden Punkte der Vereinigung, die eine neue Sitzung des Vorstandes und des Reichsvereins beschließen, worauf die endgültige Entscheidung in der nächsten Sitzung am 14. Juni erfolgt. Bei der Veranstaltung soll nur die Teilnahme von 20 bis 30 Personen sein. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken.

Richtlinien der Zentralkommission

an die bis 1. April durchzuführen sein müssen, was von der Kommunalen Zeitung aber hinausgeschoben worden ist. Der Reichsverein beschloß, die Richtlinien der Zentralkommission zu lehnen. Er sprach von unangenehm Verhältnisse und besagte, daß die Richtlinien der Zentralkommission nicht die Interessen der Arbeiter-Sportvereine berücksichtigen. Er sprach von unangenehm Verhältnisse und besagte, daß die Richtlinien der Zentralkommission nicht die Interessen der Arbeiter-Sportvereine berücksichtigen. Er sprach von unangenehm Verhältnisse und besagte, daß die Richtlinien der Zentralkommission nicht die Interessen der Arbeiter-Sportvereine berücksichtigen.

Die Sportarten der öffentlichen Mittelbewilligung, die nur für die Sportvereine erlöste, eintreten können. Gleichfalls für die Richtlinien wurde die der Reichsvereine, die nur für die Sportvereine erlöste, eintreten können. Gleichfalls für die Richtlinien wurde die der Reichsvereine, die nur für die Sportvereine erlöste, eintreten können. Gleichfalls für die Richtlinien wurde die der Reichsvereine, die nur für die Sportvereine erlöste, eintreten können.

Arbeiter-Athletenbund, 5. Kreis

Das wir Wangel an Kampfrichtern haben, lege ich mich veranlaßt, am Donnerstag abends 8 Uhr (12. Mai) im „Walden“-Sportplatz (Walden-Str. 12) ein Treffen zu beabsichtigen. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken.

2. Kreis (ATSd.), 6. Bezirk

Mitteilungen des Kampfrichters. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken.

1. als Spielplan:	
201 345 Uhr	Hortuna I - Wafania I (Walden-Sportplatz)
202 345	Walden I - Wafania II (Walden-Sportplatz)
203 345	Walden II - Wafania III (Walden-Sportplatz)
204 345	Walden III - Wafania IV (Walden-Sportplatz)
205 345	Walden IV - Wafania V (Walden-Sportplatz)
206 345	Walden V - Wafania VI (Walden-Sportplatz)
207 345	Walden VI - Wafania VII (Walden-Sportplatz)
208 345	Walden VII - Wafania VIII (Walden-Sportplatz)
209 345	Walden VIII - Wafania IX (Walden-Sportplatz)
210 345	Walden IX - Wafania X (Walden-Sportplatz)

Spielplan

11 Uhr	Hortuna I - Wafania I (Walden-Sportplatz)
11 Uhr	Hortuna II - Wafania II (Walden-Sportplatz)
11 Uhr	Hortuna III - Wafania III (Walden-Sportplatz)
11 Uhr	Hortuna IV - Wafania IV (Walden-Sportplatz)
11 Uhr	Hortuna V - Wafania V (Walden-Sportplatz)
11 Uhr	Hortuna VI - Wafania VI (Walden-Sportplatz)
11 Uhr	Hortuna VII - Wafania VII (Walden-Sportplatz)
11 Uhr	Hortuna VIII - Wafania VIII (Walden-Sportplatz)
11 Uhr	Hortuna IX - Wafania IX (Walden-Sportplatz)
11 Uhr	Hortuna X - Wafania X (Walden-Sportplatz)

Die nächste Hauptversammlung findet am Mittwoch, dem 18. Mai, abends 8 Uhr, im „Walden“-Sportplatz.

Arbeiter-Sportarten Halle lehnt die Richtlinien der ZK. ab.

Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken.

Arbeiter-Sportarten Halle lehnt die Richtlinien der ZK. ab.

Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken.

Arbeiter-Sportarten Halle lehnt die Richtlinien der ZK. ab.

Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken.

Arbeiter-Sportarten Halle lehnt die Richtlinien der ZK. ab.

Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken.

Arbeiter-Sportarten Halle lehnt die Richtlinien der ZK. ab.

Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken.

Arbeiter-Sportarten Halle lehnt die Richtlinien der ZK. ab.

Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken.

Arbeiter-Sportarten Halle lehnt die Richtlinien der ZK. ab.

Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken.

Arbeiter-Sportarten Halle lehnt die Richtlinien der ZK. ab.

Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken.

Arbeiter-Sportarten Halle lehnt die Richtlinien der ZK. ab.

Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken.

Arbeiter-Sportarten Halle lehnt die Richtlinien der ZK. ab.

Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken.

Arbeiter-Sportarten Halle lehnt die Richtlinien der ZK. ab.

Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken.

Arbeiter-Sportarten Halle lehnt die Richtlinien der ZK. ab.

Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken.

Arbeiter-Sportarten Halle lehnt die Richtlinien der ZK. ab.

Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken.

Arbeiter-Sportarten Halle lehnt die Richtlinien der ZK. ab.

Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken.

Arbeiter-Sportarten Halle lehnt die Richtlinien der ZK. ab.

Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken. Die Teilnehmerzahl soll sich auf 20 bis 30 Personen beschränken.

Carl Müller
Brotfabrik und Weibäckerei
Halle a. S.
Friedrichstraße 32 Ecke Nähweg
Filiale: Olearussstraße 4
Telephon 26128.

Hallesche Beerdigungsanstalt
PIETÄT
Inh.: M. Burkel
Kleine Steinstraße 4. Telephon 26393.

MAI
Angebote!
Angebote!
Angebote!

Schubert
Spezialität:
Sklerol-Brot
nach Dr. Seifner
D. R. P. 423225, hergestellt mit Kiesel-
säure. Für Gesunde und Kranke gegen
Langenatuberkulose u. Arterienverkalkung
Überall erhältlich
Auf Bestellung frei Haus
Gebr. Schubert, Halle a. S.
Großbäckerei u. Mühlenwerke
Telephon 26665 und 26675

Ohne Chlor! Ohne Wasserglas!
Das neueste selbsttätige Waschmittel!
Steffi!
übertrifft Alles!
40 Pfg. / Garantierte Bleichwirkung! / 40 Pfg.

Wcin-Essig- Taicl-Essig- Essigspritz
Mostrich - Speise-Ocle
garantiert reine Gärungsprodukte, garantiert aus nur besten
Rohstoffen hergestellt
empfohlen
Hallesche Essigfabriken ♦ **Kohlmann & Co.**
G. m. b. H. G. m. b. H.
Halle an der Saale, Torstraße 31, Telephon Nummer 21216
Halle an der Saale, Königstraße 46, Telephon Nummer 21498

Wie koche ich gut und sparsam?
Jeden Donnerstag, nachm. 5 1/2 bis 6 1/2, abends 7 1/2 bis 9 Uhr.
in der Schulküche der Taubenschule (Ringweg 10, Halle a. S.)
Koch- u. Backvorführungen
Jeder Kursus umfaßt 2 Abende. Lehrreich und dabei kostenlos
Anmeldung bei der
Verwaltung der Gas- und Wasserwerke
Telephon Magistrat 27 681. Unterplan 12.

Trinkt Dauer-Pasteurisierte Milch
aus der Halleschen Molkerei
Glancher Straße 15/16
Das beste für Kinder, vollständig keimfrei,
braucht nicht abgekocht zu werden.
Butter Sahne
Telephon 26374.
In haben an allen Milchtragn und in allen Filialen.

C. Klappenbach & Co.
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41
Das Fadgeschäft für
gute
Gummiwaren

Abonniert im
700.
Für 20 Mark ab dem ganzen Jahr über
der Besuch des herrlichen Parkes frei. Die
Besichtigung der Sammlung von Riesenhal-
tausend Tiere, der Besuch von Einhand-
vierzig Konzerten des berühmten Halleschen
Symphonie-Orchesters, Kinderfeste, Gesell-
schaftsabende, Vorträge und viele andere Ver-
anstaltungen finden sommers u. winters statt.

Herren-Wäsche **W. F. Wollmer**
Oberhemden, weiß u. farbig, Trikotasen,
Nachthemden, Schlafhosen, Hosenträger,
Sockenhalter, Stirnplätt,
moderne Kravatten
Wäsche-Steinmetz
das Haus der guten Qualitäten
Leipziger Straße 8

Die alte Spezialität
Wilh. Brackebusch
Gegründet 1857
das richtige Geschäft
für
Herren-Wäsche u. Moden

Sparkasse -- Kreisbank des Saalkreises
Große Steinstraße Nummer 20 HALLE (SAALE) Fernsprecher 26112 und 26142
Zweigstellen in: Ammendorf, Könnern, Lobjün, Wettin, Niemberg, Borsdorf, Bismarck,
Annahme von Spar- und Giroeinzahlungen gegen Garantie des Saalkreises
und zeitweilige Verzinsung der Einzahlungen. Stellung von Ak-
kreditiven, insbesondere: Eröffnung von Kontokorrent- und Depositionskonten,
Herausgabe von Krediten auf kurz- und langfristiger Basis gegen stamngemäße
Sicherheit. An- und Verkauf sowie Verwahrung von Wertpapieren. Stellung von Ak-
kreditiven, Ausstellung von Reisekreditbriefen, Vermietung von Scheckkrediten usw.
Die Sparkasse und Kreisbank ist dem kommunalen Giroverkehr angeschlossen
und somit in der Lage, Überweisungen schnell und billig auszuführen



Die Frau als Eigentum.

In kommenden Jahren werden die Frauenstimmen eine große Bedeutung erlangen. Vielleicht ist die Frau am Auszuge kommen der Wahlen in vieler Hinsicht mehr interessiert, als der Mann. Der Kapitalismus, das herrschende System unserer Tage, hat sich an der Weiblichkeit gramlos verfühlt. Dieses System hat nicht nur das Proletariat geschaffen, sondern es auch in Unfreiheit und Elend zurückgeführt. Aber nicht genug an dem! Würde im Proletariat Mann und Frau vereinigt, so würde die Frau besonders entwürdigt. Im Zeitalter des Eigentums, des Kapitalismus, ist auch die Frau ein Eigentum geworden. Darüber täuschen die vielen poetischen Gesänge über Wert, Würde und Anmut der Frauen nicht hinweg. Sie können nur immer eine Seite unserer Gesellschaft aufschlagen: Es ist uns an diesen Büchern jener Geist, der die Frauen abhängig gemacht hat.

Es gehört zu den seltsamsten Erscheinungen, daß im kommenden Jahr das englische Parlament mit der Schaffung eines neuen Gesetzes beschäftigt sein wird, denn in der englischen Doktrin wird das Glaubensbekenntnis durch Parliamentsbeschlüsse festgelegt. Es wird auch in Zukunft die Eheerbenrechte in England einer Revision unterzogen werden. Gegenwärtig vollständig die Befreiung in England in einer für die Frauen entscheidenden Form. Ein ungeheurer Dilemma soll man nur erklären, daß das Wort Gottes, das einige Jahrhunderte über sich, aufgegeben werden soll! Man ist im Zweifel, eine Formel zu finden, die es möglich macht, die nichtigen des Unabhängigen und Freiwilligen eine Form zu bieten, die ihre Unfreiheit nicht von vornherein ausdrückt.

Auch im Österreichischen Bürgerrecht Gesetz, ebenso im Strafrecht, sind die Frauen nur dem zweiten Ranges. Selbst in der Verfassung des Staates gegenüber der Fortbildung der Frau leben sie in einem ungleichen Unterschied gegenüber der Fortbildung des Mannes. Den Männern ist für ihre Fortbildung alle mögliche Gelegenheit gegeben. Für die Frauen nur eine paar sehr fragwürdige Möglichkeiten. Die Fortbildung des weiblichen Geschlechtes überläßt der österreichischen Bund und Staat der Privatität. Die heutige Zeit verlangt von der Frau, daß sie sich auch geistig ausbilde. Und diese geistige Ausrichtung kann sie sich heute in Österreich nur in katholischen Vereinen leisten. Da man nun sich nicht für die Bildung der Frauen einen neuen Begriff machen, überläßt die Frau zurückgefallen.

Die Sozialdemokraten, die wir überhaupt die proletarische Klasse betreffen wollen von ihrer Abhängigkeit und vom Elend, wissen, daß wir kein höheres Ziel für die Frauen bessere geistliche Aufgaben hervorbringen. Wir wissen es zu gut, daß wir erst den Kapitalismus werden können, wenn auch in die Frau der Geist des Anschauens eingeschoren ist, wenn die Frau sich durch freie Erziehung erworbenem Demut ablegt, wenn sie ebenfalls das Gefühl freier Bestimmung erobert: dann werden wir den Kapitalismus endlich besiegen.

Der Sozialismus bängt in seiner Verwirklichung davon ab, wie seine Ideen das Herz der Frauen erobern.

Schändliches Fortbildungsschulwesen. Im ehemaligen Weissenhof sind in den letzten Jahren 109 ländliche Fortbildungsschulen neu eingerichtet worden, die jedoch zum größten Teile nur die männliche Jugend betreffen. Nur die weibliche Jugend findet jetzt keine Schulen als Landesmitteln gegründet werden, um die nötigen Kräfte für den Unterricht auszubilden.

Das große Glück.

Von Marg Jungnickel.

Es wird schon so sein: Man kommt nur auf die Welt, um ein einziges, großes Glück zu erleben. Für einen Tag vielleicht nur, der sich leuchtend und strahlend über die anderen Lebenstage erhebt; für eine Stunde vielleicht nur, die einen regenbogenbunten Seltsamkeiten trägt mit einer jubelnden Kadenz darin. — Kommt man deshalb auf die Welt? Ja, es wird schon so sein. — Und nun will ich meine kleine Geschichte erzählen:

Zwei achtjährige Mädchen gehen in ein und dieselbe Schule. Sie sitzen sogar auf derselben Bank, dicht nebeneinander. Und sie haben sogar ein und denselben Tag Geburtstag. Sie sind beide blond und haben beide blaue Augen. Sie vertellen im Saal miteinander, immer halten sie gleichen Schritt. Nur eins haben sie nicht gemein: das Fortkommen. Die eine stammt aus guten Verhältnissen. Sie ist das einzige Kind daheim. Sie geht sorgfältig gekleidet. Jeder Nachtschlaf an ihrem Kleid flüstert von Mutterliebe. Ja, sie weiß, wie reichend die Mutterhand wird, wenn sie über den Kinderstuhlfuß freitritt. —

Das andere Mädchen ist arm. Sie hat ja auch sieben Geschwister daheim. Sie wird gleich rot, wenn man sie anspricht, und wenn sie antwortet, erstelt sie noch mehr. Meist hängt ihr, an jeder Seite des Gesichts eine Quarztaube herab. Billig und lobenswürdig ist ihr Kleid.

Jedesmal wenn die beiden Schulmädchen Geburtstag haben, wird das arme Mädchen traurig; es verwelkt. Lieber das Glück des anderen aber glänzt ein liches Entzücken. Sie hat ihre Geschwister im Saal und heimlich, wenn sie jubelt, der große Saal. Die andere aber hat nichts. Sie lächelt hilflos und verzieht ihren Kopf im Versteck. Sie schämt sich, in ihre großen blauen Augen kommen langsam die Tränen.

Und heute haben sie beide ihren neunten Geburtstag. Die Mitschülerinnen wissen es und warten brennend auf die großen Ueberraschungen. Das Mädchen aus guten Verhältnissen kommt, hat ein funkelndes neues Kleid an, neue Schuhe und einen neuen Hut. Das hat sie alles zum Geburtstag erhalten. Oh, sie ist so glücklich! Es ist ihr, als ob sie mit dem Schönen besetzt ist, was es auf der Erde gibt. —

Und nun kommt das arme Mädchen. In ihrem verfallenen Kleide hat sie eine Brodeln bunte, ein glipferndes, buntes Ding. Zwei tanzende Holländer sind darauf gemalt. Die ganze Klasse rumpelt sich, drängt sich an das Geburtstagsglück heran. Kleine Finger bestaunen die Brodelarbeiten. Das Mädchen aber ist wie gelähmt vor Glück. Ihr hoches Gesicht ist wie von Kindern durchleuchtet. Und ihr Herz durchdringt von lauter Seltsamkeiten. Nicht die Brodeln ist, die sie so an ihrer Brust hängen hat. O nein, hier sie hat heute einen Triumph, sie kann strahlen. Ja, in das reiche Mädchen ist den anderen Kindern ganz gleichgültig geworden. Das arme Mädchen hat heute mehr als die Geburtstagsgeschwister.

Sie ist nicht arm. Sie hat heute ihre Armut besiegt. Ihr Glück ist so groß und herrlich, als wäre es vom Himmel gefallen.

Die Stunde ist beendet. Die Kinder strömen laut lachend und scherzend und singend auf den Schulhof.

Nach einer Weile kommt eine junge Frau über den Schulhof gerannt. Die Schwester des armen Mädchens ist es. Sie ist aufgeregt, läuft suchend hierhin, dorthin, und da — sie stürzt auf ihre kleine Schwester hin und greift sie wie eine Ertappte. „Du hast ja meine Brodeln!“ —

Und sie reißt ihr das Ding von der Brust herunter. „Was fällt dir ein, meine Brodeln mit in die Schule zu nehmen?“ — und flüchtig läuft sie zurück.

Im Saal besteht das arme Mädchen aber freigt ein hilfloses Lächeln. Sie weiß nicht, was sie tun soll. Sie ist wie gelähmt vor Glück. Sie sieht totenbleich am Schulhof aus. Ihre Mundwinkel zucken schmerzhaft. — Die Kinder lachen geringdächtig, höflich zu ihr auf.

Die Glocke läutet wieder zum Unterricht. Die Kinder fliegen wie lärmende Sperlinge ins Schulhaus zurück. Das arme Mädchen steht noch immer am Saal. Dann geht sie langsam wie durch einen bösen Traum der Tür zu. — Den Kopf hat sie gesenkt. Die Finger kramen ohnmächtig in den billigen Rock. — Sie kann nicht begreifen, daß ihr großes Glück vorbei ist.

Mehr Frauen oder Männer?

Darüber gibt es bisher nur eine Meinung: es gibt mehr Frauen als Männer. Nun wurde diese allgemeine gültige Behauptung umgeworfen und durch neue statistische Feststellungen bewiesen, daß es sehr viele Länder gibt, wo es mehr Männer als Frauen gibt. Aber dieser Weltlauf des Mannes und die Frau beginnt in den europäischen Kulturländern noch nicht, denn in Großbritannien kommen auf 1000 Männer immer noch 1070 Frauen, in Frankreich 1022, in Österreich 1038 und in Deutschland 1038 Frauen; auch in Rußland kommen noch 1029 Frauen auf 1000 Männer. Ganz anders liegen die Verhältnisse in den Ländern des Ostens, Spanien, Estland, Ungarn, Holland und Belgien einen Frauenüberschuß, und nur einige kleinere europäische Länder, wie Polen, Griechenland, Serbien, haben einen kleinen Männerüberschuß. So kommen doch z. B. in Griechenland auf 1000 Männer ungefähr 988 Frauen, in Serbien auf 1000 Männer 948 Frauen. Größer ist der Männerüberschuß schon in einigen asiatischen Staaten, wo z. B. in Korea auf 1000 Männer 880 Frauen kommen und in China sogar nur 801 Frauen. Der Männerüberschuß ist also in China weit bei den anderen als etwa der Frauenüberschuß in den europäischen Ländern. Aber lange wird China diesen Rekord im Männerüberschuß nicht mehr halten können, wenn der asiatische Freiheitskampf noch Jahre dauern und die Männerwelt in diesem Kampfe abgemüht und zerschlagen wird. S. F.

Glieder-Blüte im Zoo! x Sonnabend bis Montag 3 billige Tage!

Die Passion

Roman von Clara Viebig

Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

(Nachdruck verboten.)

Der andere hatte dagestanden, beide Hände an die Schläfen gelegt und war sehr rot im Gesicht. „Janzehowitt sagt: Arzieren verhaltung. Willstow, ich glaube, mich nicht mal der Schla.“

„Da sei Gott vor!“ Entsetzt wachte der Lehrer ab. „Was für Gedanken! Da werden die Weltigen verhalten. Herr Berndorff ist noch so nötig, sind ganz unerschrocken. Ich soll es sein.“

„Werden, aus der Frau Gemächin, mit dem Herrn Goh?“ Berndorff wies mit einem kurzen Winken des Kopfes nach der Dede: „Deden?“

„Satanoh, jamowitt!“ Der Alte verstand: da war etwas da hinter, der Sohn hatte etwas verbrochen. Der Vater war gekommen, um ihn zur Rede zu stellen. O wohl! Gut, daß der junge Mann oben in einem Stübchen saß, und daß nicht hier unten das Gemächler losbrach. Er möchte das nicht mit ansehen, was derzeit zu dem kriegte. Herr Berndorff sah so aus, daß man Angst bekommen konnte. Und noch kleiner werdend, als er so schon nur, lieferte er für Tür und rief nach seiner Tochter: „Goha, schnell, führe den gnädigen Herrn heraus zum Ingenieur Herrl! Goha, höre du mich nicht!“

Sie mußte oben stehen. Berndorff, der bereits unten am Eingang der kleinen Dosthage stand, hätte eben ein heftiges Schliefen, ein Guckden. Jetzt kam sie schnell herunter, machte auf jeder Stufe der Treppe ihren zerfallenen Knick und eine auffordernde Handbewegung: „Darf ich bitten, gnädiger Herr?“ Ihr Gesicht leuchtete weiß auf im Sandbündel, und ihr Haar, das sich blond und lüppig vor, glänzte, schied sich aufbeunacht, in einer hohen Spitze.

Der Bräutigam Berndorff sah über seinen Visieren. So gehörte sich. Er mußte wohl nichts davon wissen, daß sein Vater gekommen war, mehrmals hat er so. Er sah am Tisch, auf den von kleinen Fenster her das Licht nur trüb fiel, hatte beide Hände gegen die Ohren gedrückt und brütete angedrückt über einem hübslichen Raub. Es wurden über der Tisch aus dem Entretreten: „Vater, die? Was fährst du denn hier?“

„Was alles so einfach, so durchsichtig sauber, und der Sohn selber hat ihn freudig überreicht mit so offenen Augen an, daß deren ichones Braun auch durchsichtig schien.“

Manfred Berndorff war aufgesprungen und hatte dem Vater die Hand hingestreckt: „Wie schön, daß du kommst! Wie geht's Mama?“

Dieser Gruedel! Wie der sich verstellen konnte und so gut den Harmlosen spielen! Des Vaters etwas entwürfelte Stirn zog sich wieder finster zusammen, er gab dem Sohn die Hand nicht. Das war ihm doch noch mehr als Freiheit, daß er so ungeschuldig tat!

Freiheit, daß seine nächsten Künste bekannt geworden war. Man hätte er wohl keine Ahnung. Die feste Männerstimme grollte: „Was soll das heißen, daß du Eltern nicht das Examen machst?“ Er wartete gar keine Antwort ab, die würde ungeschicklich zu hoch nur in einem ansehnlichen reuigen, in Wirklichkeit frechtzweigigen Stillhewigen bestehen. Er packte den Sohn bei beiden Schultern und rüttelte ihn, daß die jugendliche schlanke Gestalt wie erschüttert hin und her fiel unter mächtigen Händen. „Du Dummel, du nichtschwanzig verlorrenen, reiß dich nicht nachts herumtreibt an Orten — an Orten!“ — die ganze Scham des Jugendmüdigkeits, mit dem er dagestanden hatte vorm Direktor, wie ein der eigenen Ehre Verleuder, die ganze Angst: Verdenden Sie, welche Möglichkeiten, welche Gefahren! — Diese mehr schwärzende Angst verdrängte seine Stimme. Er rief: „Der Direktor — der Direktor hat mir gesagt!“ — er rang nach Luft, sein eben noch so rotes, erhelltes Gesicht wurde totenbleich. Der oben noch eiserne Griff lockerte sich.

Mit einem Augenblick machte der junge Mensch sich frei. Erst war ihm eine flammende Wärme ins Gesicht geschossen, nun auch er totenbleich. Dummel, der Direk hatte wohl Wind bekommen, ihn bei seinem Altes angesagt! Wie war das möglich, wer hätte ihn gesehen, wer ihn vertrat? Wie Spitzbude auf der Suche jagten jene Gedanken — nichts, niemand — einform war die Gasse gewesen, ganz dunkel, es konnte ihn niemand scheiden liegen. Unbemerkt war er bei Willstow wieder auf sein Zimmer gekommen, und so jedoch! Es war eine Verleumdung, eine ganz niederträchtige Verleumdung, er konnte leugnen, ja er mußte leugnen, das war die einzige Rettung. Und seiner ätzenden Stimme vergebens verständig Reizigkeit zu seinen, schrie er: „Wer hat das gesagt? Das ist eine Lüge, eine gemeine Lüge!“

„Ich weiß nicht, was du willst, ich verheide gar nicht, warum du so sehr mich aufreißt bis!“ Ietzte der junge Mensch. „Ich habe dich nun gefaßt, keine Stimme ätzerte nun nicht mehr, sie sang ganz ruhig und sehr laut.“

„Nach dem Examen, oder nach es nicht.“ Klage der Vater weiter, „das ist mir jetzt Nebenache. Aber werde ordentlich, ich dich nicht mit Weibern ab, mit fünfzehn ich recht nicht — ich flehe dich an!“ Er faltete bittend beide Hände: „Gib dich nicht mit Weibern ab, ich flehe dich an!“ Seine Augen, unruhig trend, wuchten die des Sohnes: „Sieh mich an, besprich mit, daß du nicht, um was ich dich bitte!“

„Das kann ich ruhig, zumal ich das ja niemals getan habe.“

„Das sagst du?“ Witztraulich prüfte der Mund des Vaters das kleine Gesicht des Sohnes. Sollte es wirklich Verleumdung sein, hatte der Redel sich vielleicht gelüftet? Nein. Er ist mehrmals beobachtet worden, hatte er Direktor gesagt.

„Manfred, sieh mich an!“ Die Stimme Berndorffs klang jetzt genau so ruhig, wie die des Sohnes geklungen hatte, sie war von einer unheimlichen Ruhe. „Kom hierher, ganz nahe, tritt vor mich!“ Er strichle den Arm aus, sagte den Sohn, wie man einen Knaben facht, pflegte ihn nicht vor sich hin und hielt ihn so fest: „So, nun sag mir noch einmal, was in Auge — he, nicht ne ahnender, nicht auf die Seite geblieben. Was ist das, ein einmal, daß es Verleumdung ist, daß du niemals in der Heilig-freuzgasse gewandelt bist, bei den verfluchten Dornen der Luffa-jewitz, sag's vor Gott, dem Allmächtigen, und wenn ich höre — he, warum bist du so lah? Deine Augen drinnen — sag's, nun sag's!“

„Wohu die Komodie! Das ist ja albern!“ Der junge Mensch rief sich los. „Ich habe keine Zeit, mich von dir wie einem bunten Jungen behandeln zu lassen!“

„Du bist da gewesen — jetzt weiß ich's!“ Ein furchtbarer Schlag traf den Sohn ins Gesicht. Dann ein Aufschreien: „Siegner!“ Und dann wich Hermann Berndorff plötzlich zurück. Er schlug hinterüber, ohne erst zu laumeln, ohne zu wanken, glitt zu Boden wie ein Baum, der gefällt ist.

Zweites Kapitel.

Am Ofsaß der neuen Almhutstraße, vier Treppen hoch Bernmann, mochte Manfred Berndorff. Vor dem beide dreizehntel Jahren war er nach Berlin gekommen. Er hatte erst seiner Wohnungen gehabt, aber nun war er hier gelandet; die Witwe Bergmann war eine saubere, ordentliche Frau, trotzdem vermehrte sie nicht so leicht, denn sie duldete keine Zimmerherren, der sie nicht mochte, nicht auf die Seite geblieben. Was immer am Fenster stand, konnte er hinterbühnen auf den Seitenfenster, der Effen hoch, und das tat er oft; hinterlang, hartete hinter den davon benutzenden und eifrig insaunenden Jügen drein, und seine Gedanken drehten sich wie die gefundenen Wädel dort, aber dann's und ungeschick. Er hatte nicht, das Geruch des Fleisches, das auf Galle in ihm. Er bereitete sich noch immer zum Weintrium vor, doch heißt er hatte noch gar nicht angefangen mit der Vorbereitung. Trotzdem nannte und schrieb er sich: Stud. jur.

Zu Hause war's nichts mit dem Examen geworden, ohgleich er nun hätte bei der Mutter wohnen können. Das Gut war verkauft, mußte subhastriert werden; lieber blieb nicht sehr viel für die, solange sie lebte, nur Rumpelkerber der Erbschaft ein geliebte Frau. Ihre Tochter, das Frau Malvine eine kleine Waise, war in der nicht leeren Freistadt bescheiden und dem Sohn monatlich eine Summe von hundertfünfzig Mark abgeben konnte. (Fortsetzung folgt.)